

Sprüch : (us em "Spruchbüechli")

Autor(en): **Hägni, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 1 [i.e. 2]

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zyt- und Lääbeslauf

Sprüch

(Us em «Spruchbüechli», Zwingli-Verlag, Züri)

De muesches sälber gspüüre,
wos mit der use wott!
Wänt uf die andere losischt,
so weischt nüd hüscht, nüd hott.
Fröög nu dys eige Gwüsse,
das weiss am beschte Bscheid,
es häd na nie nüüd anders
als eister d Woret gseid!

Tänk nüd, ales seyg vergäabe,
ales rede nützi nüüd,
es ischt grad wie mit de Rääbe,
wäns emaal kä Trube gid!
Wyter schaffe, nüd verzwyfle,
ales chund emaal zum blüe,
mängsmaal früener, mängsmaal spööter —
umesuscht ischt d Liebi nie!

Der Eint fahrt mit der Guutsche,
der Ander, dä gaad z Fuess,
zletscht trääfets wider zäme,
wo jede dure mues.
Ob gloffen oder gfahre,
deet chömed all verby,
und under säbem Töörl
wiird jede wider chly!

Von une häär gseed s Lääbe gchruutig uus,
en Huufe Fäde lauffed chrüüz und quäär,
Wie wänn kei Oornig, kä Vernumpft drin
wäär.

Von oben abe wiirds scho anderscht sy:
e chunschtrychs Gwäab — en Reige —
Harmony!

Lueg nüd nach rächts und nüd nach
linggs,
los nu uf d Stimm im eigne Häärz,
Si füert di uf em rächte Wääg,
und giengs dur Müesaal, Noot und
Schmäärz!

Chascht gaa, woxy dassd witt,
de nimscht dyn Schatte mit!

Wänns der schlächt gaad,
so legg di aa
und fröög bin aarme Lüüte naa,
dänn triffscht gwüss na en
Äärmeren aa!

En trüebe Spiegel spieglet ales trüeb:
er nimt der Wält de Glanz grad wien en
Dieb!

Vo jedem Blüemli chasches lehre:
Freud machen und de Schöpfer ehre!

Trääne tröchne, so vill dassd chascht,
dänn bischt zäntumen en wäärde Gascht!

Nüd ales wichtig nää,
suscht häscht kä Platz fürs Wichtig meh!

Wänt wottscht e rüebigs Alter haa,
muescht föifi chöne graad sy laa!

Nüd mit em Chopf dur d Wand duur räne,
aber e Meinig haa — Farb bikäne!

D Stäärne chascht nüd erlange,
aber de Glanz uuffange!

S Glück laad si uf kän Handel y,
wänns em nüd gfallt, so lauffts verby.

Gang graadus und lueg nüd ume,
dänn seid s Glück: «Lauff zue, i chume!»

Wänt nüd chascht e Lüüchte sy,
bis e chlyses Liecht!
Männgge, wo d Sunn nüd vertreid,
häd a somene Liechtli Freud,
s tunkt en heiter gnuag!